

# Vom Toni Biggeli

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **53 (1927)**

Heft 17

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-459795>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



## Vom Toni Biggeli

Der Toni Biggeli sitzt am Abend im Wirtshaus z. weißen Kreuz und trinkt seinen Schnaps. Es ist Kartoffelerntezeit. Gegen neun Uhr will er heim. Der Wirt nötigt ihn zum Bleiben und kredenzt ihm einige Schnäpse, damit er bleibe und etwas erzähle. Es wird ordentlich spät und der Heimweg ist etwas schwierig. Immerhin kommt er glücklich in's Haus in den ersten Stof. Dort aber hat er Unheil, denn er stolpert über einen großen Sack mit Kartoffeln darin und kommt jenseits unfaust zu Fall. Nach einer Weile bemühte er sich, am Sack wieder hoch zu kommen. Da wendet sich aber der Sack auf die andere Seite und Biggeli stottert im Dufel: „Jetzt wetti denn bigoscht gern miß Ruah ha.“

\*

An einem trüben Abend torfelt er wieder einmal schwer beladen von S. nach B. Halbwegs zwischen beiden Dörfern muß er den Schienenstrang der Kleinbahn kreuzen. Aber das Hindernis ist für seinen Zustand offenbar zu groß, denn er kommt in's Stolpern und dann in's Schwanken, stürzt endlich nach vergeblichem Bemühen sich zu halten, der Länge nach in den Straßengraben. Dort gibt er der Situation mit den Worten Ausdruck: „Wenigstens uf'em Weg bin i.“

\*

Ein andermal findet er die Haustüre verriegelt und will versuchen, durch den angebauten Stall in's Haus zu kommen. Im Stall verirrt er sich aber und fällt durch eine große Lücke in den Holzschopf hinter. Ein Haufen Müll dämpft den schweren Fall erheblich. Immerhin hat er sich am Kopf verletzt, den er ganz verdutzt reibt. Dabei will er ein klassisches Sprüchwort auf sich anwenden, weiß es aber in seinem Zustand nicht genau und stottert: „Surkrut verdirbt nit.“

\*

Ein andermal steht er schwer beladen vor seinem Bett und hält den Monolog: „So Biggeli jetzt gohst in's Bett und selb gohst und schlofa tuast wien-a Kaiser, jo wie a Kaiser“. In dem Moment kracht er neben dem Bett zu Boden und schläft wie a Kaiser.

\*

### Allzu aufmerksam

„Meine Herren,“ sagte der Professor im Kolleg, „zu Ihrem Studium möchte ich vor allem jenes Buch empfehlen . . . von . . . nun, wie heißt doch gleich der Verfasser? . . . Lehmann!“ brachte er mit erhabener Stimme heraus.

„Hier,“ rief da ein Student in der letzten Bankreihe. „Sie wünschen, Herr Professor?“

## Fremdenverdrängung in China

Bachmann



„Herrgott — auf einen solchen Wind waren wir nicht gefaßt!“

### Herzensbitte

Komm, lieber Mai, und fresse  
Den garstigen April,  
Der uns mit seiner Nässe  
Wohl noch ersäufen will!  
Ich würde gar nicht maulen,  
Trieb' er es nicht zu bunt,  
Müßt' nicht die Erde faulen  
Mit Saat und Mensch und Hund.

Auf dich, du holder Maie,  
Hofft die durchnäzte Welt,  
Die sich gleich einem Breie  
Kaum noch zusammenhält.  
Komm du, daß nicht mehr weine  
Der Himmel, Freude sei,  
O komm mit hellem Scheine,  
Mein guter, lieber Mai.

H. H.

### Ein Weitgereister

Bei Neureichs ist Teegesellschaft. Unter anderm spricht man von Forschungsreisenden. Stanley, Livingston, Nachtigal usw. —

„Und Meyer!“ bemerkte triumphierend über ihr Wissen, Frau Rebekka.

„Meyer???“

„Jawohl, Meyer! Er schrieb doch u. a. das Buch „Kimpolung bis Kyzikos.“

„Humm???“

Um die Zweifel ihrer Gäste zu zerstreuen, begibt sich Frau Rebekka zum Bücherschrank und präsentiert triumphierend — Band 11 des Meyerschen Konversationslexikons: Kimpolung bis Kyzikos.

Aberau

\*

### Saftiges Druckfehlerchen

Lieber Rebelspalter! Du magst heute zu Deinem Schrecken erfahren, was so ein Sechstasteufel auch in Militärkreisen für Stänkereien anrichten kann. Wird da in einer Arner Zeitung ungeniert der Rekrutenjahrgang 1927 und 1928 zur Rekrutierung aufgeboden. Das scheint mir



FELDMÜHLE A.G. KUNSTSEIDE

FABRIK RORSCHACH (SCHWEIZ)

Nun Wirken Stricken Sticken Weben  
Lass Dir *Sastiga Seide* geben!